

Die Malerin Käte Schaller-Härlin zwischen Avantgarde und Tradition

Käte Schaller-Härlin gilt als eine der vielseitigsten Malerinnen Stuttgarts. Mit ihrer Hinwendung zur Wandmalerei und Glasfenstergestaltung eroberte sie ein zu ihrer Zeit für Frauen ungewöhnliches Terrain, bekannt geworden ist sie jedoch mit der bei Künstlerinnen beliebten Porträtmalerei. Die Ausstellung ZEIT | GESICHTER setzt den Schwerpunkt auf diesen Aspekt ihres Wirkens.

Mit großem Engagement hat die 1877 in Mangalore/Indien als Tochter eines Missionars geborene Künstlerin ihren Karriereweg verfolgt. In einer Zeit, als Frauen an den meisten Kunstakademien entweder noch gar nicht oder nur in Damenklassen studieren konnten, lässt sie sich zur Malerin ausbilden. Bereits mit 16 Jahren besucht sie die Gewerbeschule in Stuttgart, wo sie allerdings des Unterrichts verwiesen wird, da sie sich auch außerhalb weiterbildet. Sie studiert daraufhin ab 1900 an der Damen-Akademie des Künstlerinnen-Vereins München e.V., einer fortschrittlichen Institution, an der die Frauen eine den Männern vergleichbare Ausbildung erhalten. Wie ihre männlichen Kollegen, etwa der mit ihr befreundete Schweizer Maler Hans Brühlmann, unternimmt die junge Malerin folglich auch Reisen in die Kunstzentren Europas. Sie besucht Rom und studiert in Florenz an der Accademia delle belle Arti; in Paris ist sie Gasthörerin bei Maurice Denis und Henry Matisse. Wohl angeregt durch ihren Lehrer Maurice Denis, der als Erneuerer der Sakralkunst in Frankreich gilt, malt sie bereits 1907 ihr erstes sakrales Wandbild. Zurück in Stuttgart setzt sie ihre Ausbildung bei Adolf Hölzel an der Stuttgarter Königlichen Akademie der bildenden Künste fort, an der Frauen schon früh, wenn auch mit Einschränkungen, studieren dürfen. Auf Vermittlung des Architekten Martin Elsaesser führt sie 1910 ihren ersten großen Freskoauftrag aus und wagt sich kurz darauf auch an die Gestaltung ihres ersten Glasfensters. Damit hat sie ihren Weg als Künstlerin gefunden: Sie wird zur Pionierin und Erneuerin der sakralen Wandmalerei und Glasfenstergestaltung im süddeutschen Raum.

Ihren Lebensunterhalt verdient sie nach dem Tod ihres Gatten, des Kunsthistorikers und Galeristen Hans Otto Schaller, jedoch zunehmend mit Porträtmalerei, die zu ihrem wichtigsten Tätigkeitsfeld wird. Dank ihrer Freundschaft mit bekannten lokalen Persönlichkeiten ergeben sich ersten Porträtaufträge; so malt sie Marie Eisenlohr, die Ehefrau des bekannten Stuttgarter Architekten Ludwig Eisenlohr, in der Manier der alten Meister. Gerade in den 20er und 30er Jahren porträtiert sie zahlreiche bedeutende Personen aus den Bereichen Kultur und Politik, darunter den Reichstagsabgeordneten Theodor Heuss und seine Familie, den zweiten württembergischen Staatspräsidenten Johannes von Hieber und den Kunstsammler Hugo Borst. Bald wird sie auch über Stuttgart hinaus zur begehr-

ten Auftragsmalerin. Berühmt ist sie vor allem für ihre einfühlsamen Kinderbildnisse, die sie in ihrem Rotenberger Atelier bis ins hohe Alter ausführt. Die Malerin verstirbt 1973 im Alter von 95 Jahren in Stuttgart-Rotenberg.

Die Ausstellung im Theodor-Heuss-Haus findet in Kooperation mit der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste Stuttgart im Rahmen des 250. Akademie Jubiläums statt. Den Anknüpfungspunkt bilden die drei Porträts der Familie Heuss im Besitz der Erinnerungsstätte, welche eine enge Verbundenheit mit der Künstlerin dokumentieren. Erstmals wird eine umfassende Fotodokumentation der Fresken und Glasfenster gezeigt. Der Schwerpunkt der Schau liegt jedoch auf den über 30 Originalporträts.